

Fritz Hemmi †

Autor(en): **S.Bd.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **15 (1955-1956)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-355918>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fritz Hemmi †

Als vor bald einem Jahr der Herbst mit seiner vielfältigen Farbenpracht und verhaltenen Wehmut Einzug hielt, verbreitete sich die schmerzliche Kunde vom Ableben des allgemein beliebten und geachteten Castieler Lehrers Fritz Hemmi. Reich ausgestattet mit Gaben des Geistes, Körpers und Gemütes, die ihn zu einem beneidenswert ausgeglichenen, liebenswürdigen Menschen prägten, trat der Verstorbene vor dreißig Jahren als vielversprechender junger Kollege das Lehramt im Erziehungsheim «Plankis», Chur, an, wo dem Talentierten eine ebenso dankbare wie einsatzerheischende Aufgabe erwuchs, nämlich den jungen Insaßen, die oft schattenseits des Lebens standen, das zu bieten, was ihnen das Schicksal vorenthielt: Liebe, Verständnis und Wärme elterlicher Betreuung. Lehrgeschick und Pflichttreue waren Merkmale seiner vielgestaltigen Erziehertätigkeit in Haus, Garten und Feld. Mit dem Einsatze seiner ganzen Persönlichkeit wirkte er jahrelang in echt pestalozzischem Sinne an der Jugend dieses Heimes, was ihm viel berufliche Befriedigung bot, anderseits aber eine erhebliche Beanspruchung seiner ohnehin nicht besonders robusten Nervenkraft darstellte. Außerberufliche Probleme hielten ihn immer mehr gefangen, so daß sich sein heiteres Gemüt, dem er das anziehende gesellschaftliche Wesen verdankte, zusehends verdüsterte. Er versuchte es deshalb mit einem Stellenwechsel in seine engere Heimat, was ihn wohl beruflich etwas zu entlasten, innerlich aber nicht umzuwandeln vermochte. Trotz dieser hemmenden Umstände bestätigte er seine Berufeneheit als Erzieher aufs neue und leitete nebenamtlich mit Erfolg Gesangsverein, Musikgesellschaft und gelegentlich Bühnenspiele. Dank seines gewinnenden Wesens und seines bescheidenen Auftretens, das völlig im Einklang zu seinem lautern Charakter stand, erwarb sich der Verstorbene die Sympathie der Talbevölkerung. Dieses Wissen um seine Wertschätzung vermochte den Zagenden jedoch nicht davon abzuhalten, immer mehr den Glauben an sich und seine Vorzüge zu verlieren. Nachdem ihm in der Folge ein verstehender Mensch durch den Tod entrissen wurde, vermochte der Sensible der ihn erfaßten Verzweiflung nicht mehr genügend Seelenkräfte gegenüberzustellen. Als der Schreibende damals durch das herbstliche Schanfigg seiner Heimat zustrebte, um bei dieser Gelegenheit seinen Freund Fritz zu besuchen, fand er den Unglücklichen auf blumengeschmückter Bahre, seine Leidenszüge zu friedlichem Ausdruck geglättet. Möge auch seine Seele den ersehnten Frieden gefunden haben.

Als die dem Verstorbenen Nahestehenden auf dem erhöhten Friedhof des heimeligen Castiel Abschied nahmen, brach symbolhaft eben wieder die Sonne durch das Grau der Wolken, das Herbstgold und Weiß der in höhern Lagen frisch aufgeschnittenen Landschaft überstrahlend. Als scheinbar bedeutungslose Wesen sind wir Menschen in das ewige Geschehen der allumfassenden Natur hineingestellt, ein jeder mit dem Auftrage, auf seine Weise und nach seinen Kräften das Dasein zu meistern. Daß wir dem teuren Verstorbenen in dessen Erfüllung nicht entschlossener zur Seite standen, wird uns dauernd mit Selbstanlage erfüllen!

Als die Gemeinde nach ergreifenden Liedervorträgen seiner Schüler und des Gemischten Chores in tiefem Ernste das hochgelegene Gotteshaus betrat, wurde uns von neuem deutlich, mit Fritz Hemmi einen aufrichtigen Freund und wertvollen Menschen verloren zu haben. Neben der Kirchentüre ist dem Dahingeschiedenen ein Ruheplätzchen geworden, das freie Sicht nach allen Richtungen der äußern Talschaft bietet. Aus zerklüfteten Schründen ertönt ihm das ewige Rauschen des Talflusses und seiner stürzenden Wildbäche, während hoch an grüngewirkter Lehne die jenseits liegenden schmucken Dörfer herübergrüßen.

Lieber Fritz, auch von Deinen Freunden und Berufskollegen ein letzter Gruß und die Versicherung eines bleibenden und ehrenden Andenkens. S. Bd.

*Die Linien des Lebens sind verschieden,
Wie Wege sind und wie der Berge Grenzen.
Was hier wir sind, kann dort ein Gott ergänzen
Mit Harmonien und ewigem Lohn und Frieden.*

Fr. Hölderlin.